№ 32. Dreizehnter Jahrgang. 1845.

Allgemeine Gartenzeitung.

Eine Zeitschrift
für Gärtnerei und alle damit in Beziehung stehende Wissenschaften.
In Verbindung mit den tüchtigsten Gärtnern und Botanikern des In- und Auslandes,
herausgegeben
von

Friedrich Otto,
Königl. Preuß. Garten-Direktor u. vormal. Inspekt. des bot. Gartens zu Berlin.

Albert Dietrich,
Dr. der Philosophie und Lehrer an der Gärtner-Lehranstalt zu Berlin.

Sonnabend, den 9. August.

Zwei neue zierende Spiraea-Arten.

Beschrieben
von
den Herausgebern.

Bei dem Herrn Kunst- und Handelsgärtner Deppe auf Witzleben bei Charlottenburg standen vor Kurzem zwei hübsche Spiraeen in Blüthe, welche im freien Lande stehen und allgemein zur Anpflanzung empfohlen werden können, weshalb wir unsere Leser darauf aufmerksam machen wollen.

Die eine davon gleicht der Spiraea salicifolia, ist ebenfalls strauchartig, aber weit schöner und deshalb noch mehr als diese zu empfehlen; wir nennen sie:

Spiraea angustifolia *Nob.*

Sp. fruticosa: caule glabro; foliis obverse lanceolatis simpliciter serratis, basi integerrimis glabris; floribus terminalibus paniculatis, pedunculis pedicellisque tomentosulis; lobis calycinis triangularibus patentibus subtomentosis; germinibus glabris.

Sp. lancifolia *Hortul.* non *Hoffmannsegg.*

Habitat — — —? ♄

Diese Details, fügt Dr. Morren hinzu, wurden mir vom Dr. v. Siebold selbst bestätigt, als sich derselbe 1844 in Gent aufhielt; doch äußerte er zugleich, daß vieles von dem, was man über die Art und Weise, wie die Japanesen bei ihrem Zwergziehen der Pflanzen zu Werke gingen, hörte, einer Berichtigung bedürfe. Man behauptet, daß sie die kleinsten Samen von den allerkleinsten Pflanzen wählen, was gewiß ganz vernünftig und mit allen bekannten Thatsachen ähnlicher Fälle übereinstimmend ist. Es existirt daher in dieser Beziehung wohl kein Zweifel; weit weniger glaubwürdig sind dagegen die Meinungen über folgende Operationen:

Man sagt nämlich, daß, sobald die Pflanzen gekeimt haben, die Japanesen sie mit flüssigem Honig oder aufgelöstem Zucker bestreichen und sie später mittelst eines Kamelhaar-Pinsels mit demselben Material bemalen. Darauf bringen sie in das Kästchen, welches diesen wunderbaren Pygmäen-Pflanzen als Gewächshaus dient, ein Nest kleiner Ameisen, deren Eier bald ausbrüten und einen Schwarm dieser munteren Thiere erzeugen, welche begierig nach Süßigkeiten unaufhörlich über die Pflanze hin und her laufen, die wie mit Zucker kandirt ist. So wie die Blatt- und Schildläuse, der Mehlthau und andere Krankheiten denen die Vegetabilien unterworfen sind diese so lange quälen können, bis sie ganz verwachsen und entstellt werden, ebenso erzeugt das fortwährende Laufen der Ameisen bei den Pflanzen einen widernatürlichen Reiz, welcher den in Rede stehenden Zustand der Zwergheit derselben, wie die Japanesen behaupten, zur Folge haben soll.

Die Fichte (the Fir), von welcher wie oben erwähnt Dr. v. Sieboldt sprach, und die sich auf der zweiten Stufe des Kästchens befand und nur 3 Zoll Höhe hatte, war die Pinus Massoniana, die Wo Matzu der Japanesen und die Kok sjo der Chinesen. Thunberg hielt sie irrthümlicher Weise für die schottische Fichte. Ihre Geschichte ist sehr merkwürdig und befindet sich gleichfalls in der Flora Japonica p. 25. Vol. 2.

Von allen Coniferen finden wir diesen Baum am allgemeinsten durch das ganze Japanische Reich verbreitet, da er an den Orten wo er nicht wild wächst kultivirt wird. Er hat durch die Wundergeschichten und Sagen, welche mit dieser verknüpft sind, ein großes Ansehen erlangt, und dient als religiöses Symbol bei den Ceremonien und Volksfesten. Ein ächter Japanese kann ohne diesen Baum nicht leben und er trägt daher Sorge, ihn fortwährend um sich zu haben. Ein Wo Matzu und eine Mume sind vor dem Schloß von Mikado gepflanzt. Haine von diesem Baume umgeben die Tempel des Sonnengottes und der Heiligen und er beschattet die kleinen Kapellen und Gärten, welche sich bei jedem Wohnhause befinden. Auf den Landstraßen bildet der Wo Matzu Alleen von Hunderten von Meilen Länge und zur Seite der Straßen befinden sich Hügel, welche mit dieser Fichte und mit einer Art von Nesselbaum besetzt sind.

Die Kunst der Japanischen Gärtner hat sich in der Anzucht dieser Fichte schon ganz erschöpft. Man beputzt und beschneidet diese Bäume in alle möglichen Formen und zieht ihre Zweige in Fächergestalt, in horizontale Scheiben und giebt ihnen allerhand phantastische Gestalten. Man ist übrigens in diesem Theil der Gartenkunst nach beiden Seiten in's Extrem gegangen und der Reisende ist verwundert in derselben Pflanzenart Exemplare von den größten Dimensionen neben den winzigsten Zwerggestalten zu erblicken. Bei meinem Aufenthalt zu Ohosaka sah ich den berühmten Fichtenbaum, dessen Zweige zu einem Umfange von 136 Fuß gezogen sind, wogegen ich zu Jedo einen in einem lackirten Kästchen befindlichen Zwergbaum antraf, dessen Zweigausbreitung nur 2 Quadratzoll einnahm. Man ist in Japan auch mit dem Pfropfen und Oculiren bekannt, und wir sahen einzelne Zwergexemplare, auf die fast alle dort bekannte Spielarten der Fichten gepfropft waren.

(Lindl. Bot. Reg. Misc. plant. No. 58. p. 45. 1845. und zuerst, aber mehr ausgedehnt in Morren's Ann. de la Soc. Royale d'Agricult. et Bot. I. p. 109.)

Correspondenz-Nachricht.

(Auszug aus einem Schreiben des Herrn v. Warszewicz*) an den Herrn Hofgärtner Sello.)

St. Thomas in Guatemala, den 1. März 1845.

Am 5. December 1845 reisten wir von Ostende mit dem Schiffe Minerva ab; im Anfange war das Wetter sehr schön, jedoch, sobald wir in den Kanal kamen, veränderte sich dasselbe und ein heulender Sturm, der die Masten zer-

*) Herr v. Warszewicz, früher Gärtner im hiesigen botanischen Garten, befindet sich jetzt im Auftrage des Herrn Van Houtte in Gent auf einer Reise in Guatemala, um Pflanzen daselbst zu sammeln.

brach und die Segel zerriß, machte uns viel zu schaffen und wir glaubten den Untergang des Schiffes nahe. An der Irländischen Küste legte sich der Sturm, aber wir hatten doch bis zu den Canarischen Inseln hin, immer noch hin und wieder sehr stürmische Tage; von da an wurde das Wetter gut und wir gelangten den 1. Februar d. J. in St. Thomas an. Bei meiner Ankunft und dem ferneren Verweilen auf dem Lande wurde ich jedoch in Erstaunen gesetzt über das elende und jammervolle Ansehen der Menschen hier, welche den Todtengerippen viel ähnlicher sahen als wirklichen lebenden Personen; nach näherer Erkundigung erfuhr ich denn, daß hier ein im höchsten Grade ungesundes Klima sei, die mehrsten Menschen litten am Fieber, und unter 450 starben gegen 200. Der Grund liegt an den schlechten Lebensmitteln, indem hier alles fehlt, was der Europäer sonst gewohnt ist; Fleisch, Kaffee, Zucker, Wein, Brandwein u. m. a. ist hier äußerst rar und Gemüse giebt es gar nicht; es ist hier durchaus keine Plantage angelegt. Der Boden besteht aus einem schweren Lehm, der bei dem gewöhnlich 8 Monate hindurch dauernden Regen so durchgeweicht wird, daß man 2 Fuß tief darin einsinkt. Bei einer Excursion, welche ich 3 Stunden tief in den Wald hinein machte, habe ich keine trockene Stelle gefunden, alles war Sumpf und mit Wasser überschwemmt. Im Walde fand ich keine besonderen Pflanzen, aber doch hübsche Farrn, Anthurium, Caladium, Heliconia, Phrynium, einige Palmen und verschiedene große Bäume, als: Carolinea, Bombax, Terminalia, Swietenia, Bauhinia forficata, 60 Fuß hoch und 3 Fuß im Durchmesser u. a.; Schling- und Heckenpflanzen giebt es hier in Menge z. B. Bignonia, Combretum, Mikania, Paullinia, Convolvulus, Solanum, Aristolochia, Echites, Gonolobus, Dioscorea, verschiedene Smilax, Passiflora, Dolichos, Abrus, Cardiospermum, Dalbergia, Manettia; an der Südseite am Meeresufer fand ich Vanilla Pompona an Carolinea macrocarpa wachsend, es waren noch 3 reife Kapseln daran, welche ich abgenommen habe. Eine schöne Strobilorachys mit orangefarbenen Blumen an 6 Zoll langen Aehren habe ich gesammlt und sie St. Klotzschiana genannt, an Felsen standen zwei schöne Heliconia-Arten, von denen ich die eine 10 Fuß hohe H. Langenhofii, die andere nur 2 Fuß hohe H. Papelenii genannt habe: beide werden leicht zu kultiviren sein. — Urania war leider abgeblüht. Von einer prächtigen Orchidee, nur 3 Zoll hoch, mit einzelnen rosenrothen Blumen habe ich Samen und Knollen gesammelt, welche letztere denen von einer Achimenes ähnlich sahen; die Pflanze lag an verfaultem Holz auf der Erde. Leider bekomme ich keine Arbeitsleute, die Compagnie hat kein Geld und ich auch nicht, denn ich habe alles für Lebensmittel ausgegeben, doch hat Herr Van Houtte mir Geld angewiesen und sobald ich dasselbe erhalte, werde ich mir Leute zur Hülfe auf meinen Excursionen nehmen, und dann mehr sammeln können. Für jetzt habe ich nur folgende bemerkenswerthe Pflanzen nach Europa gesandt, an Palmen: Geonoma acaulis, multiflora, elegans, simplicifrons, arundinacea und pendula; Bactris mitis, Muraja und acanthocarpa; Hyospathe elegans; Desmoncus orthacanthus, polyacanthus und polyphyllus; Astrocarpum Murumura, vulgare und mitis; Trinax argentea; Corypha spec. nov., Manicaria saccifera; Euterpa oleracea; Attalea compta; Kunthia montana und caryotoides *Nob.*; Cocos nucifera, botryophora und capitata; Chamaedorea 3 neue Arten; von anderen Pflanzen: eine Zamia variegata *Nob.*, mit hübschen bunten Blättern; eine neue Vanilla mit schmalen Blättern und dickem Stengel, ferner Vanilla Pompona, aromatica (acutifolia), Columnea aurea *Nob.* und noch fünf Arten davon, 22 Arten Billbergia, 5 Guzmannia, 5 Sobralia, 20 Epidendrum, 7 Oncidium, 5 Maxillaria und viele andere Orchideen, 6 Aspidium Baromez, 10 Fuß hoch, eine neue 8 Fuß hohe Alsophila, eine Aspidium, ähnlich dem Cibotium Schiedei; Carludovica latifolia, angustifolia, palmata und funifera, und die oben schon erwähnten Pflanzen, im Ganzen an 2000 Exemplare. — In voriger Woche habe ich auf eine Unze Jagd gemacht, und sie glücklich erlegt.

Aus einem andern Briefe des Herrn v. Warszewicz vom 15. Mai 1845. an Herrn Kunstgärtner Gerth heben wir folgendes aus:

— Bombax Ceiba sah ich über 100 Fuß hoch und über 10 Fuß im Durchmesser, mit Massen von Schlingpflanzen umwachsen, besonders mit Bigonia-Arten, welche mit ihren Prachtblumen den ganzen Baum bedeckten. Ein neues Combretum hatte an 2 Fuß lange Blüthentrauben mit schönen rothen Blumen. — Ich habe die Englische Colonie hier besucht, welche ganz im Europäischen Style angelegt ist; angepflanzt